

„Wir planen unseren Freizeitbereich!“

Eine Zukunftswerkstatt mit Schülern der Werbellinsee-Ganztagschule in Berlin

Folge 2

Seite 1

Anfang September 2008 kamen Ilona Böttger und Charlotte von Wangenheim an die Werbellinsee Grundschule und entwickelten mit den Schülerinnen und Schülern der 4., 5. und 6. Klassen in Planungswerkstätten Ideen für das Freizeitangebot. Die Ergebnisse stellten sie anschließend der Schulleitung und der koordinierenden Erzieherin vor. Anderthalb Monate später sind sie wieder da, neugierig zu erfahren: Was ist daraus geworden?

Donnerstag, 16.10.2008, 13.30 Uhr in der Multifunktionshalle der Grundschule: Neun Kinder haben sich auf trapezförmigen Tischchen niedergelassen – links die Mädchen, rechts die Jungs. Vorne moderiert Ilona Böttger. Hinter den Schülern sitzen in zwei Stuhlreihen sieben Erzieherinnen. An der Stellwand steht Charlotte von Wangenheim von der Serviceagentur „Ganztätig Lernen“ mit farbigen Eddings. Sie will die wichtigsten Punkte festhalten: Was ist gut, was nicht so gut, wo gibt es offene Fragen...

Hier geht es um die Schülerinnen und Schüler. Die Freizeitangebote sind für sie gedacht. „Wer ist da? Aus welchen Klassen kommt ihr?“, spricht Frau Böttger sie an. „Und was ist in der Zwischenzeit passiert?“

Die Angebote seien jetzt gut, erklären die Kinder. Sie waren überrascht und froh, ihre Wünsche darin wiederzufinden! Probleme gab es auch: An einer Pinnwand hingen die Kursangebote, für die sich Schülerinnen und Schüler einschreiben mussten. „Es war ganz doof, dass die manchmal schon voll waren“, beschwert sich ein Mädchen. „Ich hätte so gerne mit meiner Freundin einen Kurs gemacht!“ Weil sich die Schüler gruppenweise in die Listen eintrugen, konnten manche Kinder nicht mehr ankreuzen, was sie wollten. Anderen hingegen fiel es schwer, sich unter all den Möglichkeiten zu entscheiden...

Wie ist das Angebot zustande gekommen? Nach Auswertung der Planungswerkstatt mit den Moderatorinnen und der Schulleitung setzte sich Renate Novak, koordinierende Erzieherin, mit dem Erzieherinnenteam zusammen. Sie besprachen die „Ergebnismatrix“, die Frau Böttger aus den Wünschen der Kinder entwickelt hatte. Die Erzieherinnen waren sehr angetan von den Ideen der Kinder und nahmen sie ernst. Sie zerschnitten die Matrix und teilten die Einzelteile auf. Wer übernimmt was? Gemeinsam gestalteten sie ein vielseitiges Kursangebot.

„Die Kinder hatten sehr gute Ideen“, sagt eine Erzieherin anerkennend. Die meisten seien realisierbar. Davon wird die Schule weiter profitieren, weiß sie: „Man kann aus diesem Pool wählen für die nächsten zwei, drei Jahre.“ Persönlich fühlt sie sich ermutigt, auch Wünsche zu berücksichtigen, die bisher keinen sehr guten Ruf hatten, beispielsweise, den Wunsch nach einem „Computerspiel-Kurs“. Sich Gedanken zu machen, wie sich ein solches Angebot umsetzen lässt – auf eine Weise, die gleichzeitig dem pädagogischen und dem Anspruch der Kinder gerecht wird – das findet sie spannend.


 IDEEN FÜR MEHR!


 Ganztätig lernen.

„Ideen für mehr! Ganztätig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Europäischer Sozialfonds



Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung

„Wir planen unseren Freizeitbereich!“

Eine Zukunftswerkstatt mit Schülern der Werbellinsee-Ganztagschule in Berlin

Folge 2

Seite 2

„Habt ihr zugehört?“, fragt die Moderatorin die Kinder. „War es interessant?“ Ein Junge mit langen blonden Haaren knapp: „So halb.“ Andere Kinder erklären, sie fänden es schön, dass auf ihre Vorschläge eingegangen wurde.

Nun zu den Feinheiten. Montag ist „Kurs und Werkstatttag“. Die Schülerinnen und Schüler können unter 13 Kursen wählen: Von Töpfern und „kreativem Gestalten mit Fimo“ über Yoga bis zu Kosmetik und Filzen. Externe Partner bieten eine Holzwerkstatt, Koch- und Videokurse an. Hinzu kommen drei Angebote außerhalb der Schule...

„Die Entscheidung, an welchen Kursen man teilnehmen will, war nicht einfach“, meint eine Schülerin. Eine zweite Schülerin hat das Mädchenzentrum „Café Pink“ gewählt, ein Projekt des Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V. Ein Junge belegte „Turnen“. „Wünsche wie Reiten lassen sich eben nicht umsetzen“, gibt ein vernünftiges Mädchen mit Pferdeschwanz zu.

Mittwoch ist „Gruppentag“! Was das bedeutet? Aus drei Parallelklassen pro Jahrgangsstufe wurden je zwei feste Gruppen gebildet. Die Schülerinnen und Schüler gestalten miteinander den Nachmittag.

Einer Schülerin gefällt es sehr, dass ihre Gruppe gemeinsam etwas unternimmt. Sie lobt: „Das haben die Erzieherinnen gut gemacht.“ Ein „bisschen doof“ findet ein Kind, dass viele Mitschüler an diesem Tag nicht kommen können. Das stört auch einen größeren Jungen. Einige seiner Freunde nehmen nicht teil, weil sie Hausaufgabenhilfe bekommen. Zwei Mädchen sind total zufrieden: „Wir machen viel gemeinsam und haben großen Spaß“, sagt die eine. „Wir gehen Schwimmen oder auf den Spielplatz“, erzählt die andere. „Einmal hatten wir Essen, Trinken und eine Decke dabei und haben ein Picknick gemacht.“ Seine Gruppe bleibe immer im Klassenraum, beschwert sich ein kleiner Junge mit krausen schwarzen Haaren.

Der Tag sei sehr schön, schwärmt auch eine Erzieherin. „Ich habe jetzt meine feste Gruppe, mit der ich das Haus verlassen kann, ohne etwas regeln zu müssen.“ Dieses „freie Gefühl“ genießt sie. Wozu der Gruppentag noch gut sein kann, erläutert eine Kollegin. Nachdem sie die jahrgangübergreifende Schuleingangsphase durchlaufen haben, werden die Schülerinnen und Schüler in drei 4. Klassen eingeteilt. Dabei würden manche Freundschaften „auseinander gerissen“, bedauert sie. Der Gruppentag ist eine Möglichkeit, die Freunde wieder zu treffen.

Wie die Kinder, machen sich auch die Erzieherinnen darüber Gedanken, dass nicht alle

„Wir planen unseren Freizeitbereich!“

Eine Zukunftswerkstatt mit Schülern der Werbellinsee-Ganztagsschule in Berlin

Folge 2

Seite 3

Schülerinnen und Schüler am Gruppentag teilnehmen können. „Bei Ausflügen nehmen wir sie manchmal mit“, berichtet eine. Eine zweite Erzieherin behilft sich mit einem „Ritual“. Gleich nach dem Mittagessen treffen sich die Kinder mitsamt den „Förderkindern“, um etwas Zeit miteinander zu verbringen.

Eine dritte Kollegin spricht ein weiteres Problem an. In ihrer Gruppe seien sehr viele Jungs, die nichts als Fußball spielen wollen, klagt sie.

Frau Böttger fragt nach: „Wie einigt ihr euch dann?“

Oft lässt sich eine Lösung finden, die alle zufrieden stellt – diese Erfahrung hat eine Schülerin gemacht: Ein Teil ihrer Gruppe wollte Kuchen backen, ein anderer Teil lieber einen Film anschauen. „Wir haben uns so geeinigt, dass alle vom Kuchen bekamen und wir dann zusammen den Film geguckt haben“, erklärt sie. Auch einer zweiten Schülerin fällt ein gutes Beispiel ein: Als die Jungs ihrer Gruppe unbedingt Fußballspielen wollten, sind die anderen Kinder mit ihnen auf den Hof gegangen. Sie haben sich mit anderen Spielen vergnügt.

Freitagnachmittag stehen „Offene Angebote“ auf dem Programm. Am Ende der Woche ist die Teilnahme am Freizeitbereich freiwillig. Die Schülerinnen und Schüler können nach Hause gehen oder aber die Möglichkeiten der Schule nutzen: die Angebote der Erzieherinnen besuchen, Handball trainieren, in die Holzwerkstatt gehen, den Nachmittag frei gestalten...

„Da gibt es wenig zu berichten“, teilt eine Erzieherin mit. „Am Freitag fanden kaum Veränderungen statt.“ Weil viele Kinder vorm Wochenende früher nach Hause gehen, „schrumpft es“, erklärt eine Kollegin. Nur etwa die Hälfte der Schülerinnen und Schüler bleibt in der Schule. Die aber haben es dann richtig gut!

„Wenn ich mich für den Werkraum anmelde, kann ich schöne Sachen bauen“, erzählt ein Mädchen. Ein anderes spielt gerne mit Freunden, am liebsten draußen auf den Hof.

Die Freizeitangebote sind besprochen. Was fehlt? Es geht hier auch um den Prozess der Umsetzung. „Wie beurteilt ihr die gemeinsame Gestaltung des Freizeitbereichs?“, fragt Frau Böttger Erzieherinnen und Kinder.

„Gut!“, antwortet das Mädchen mit dem Pferdeschwanz. „Man hat selten die Möglichkeit, Ideen vorzustellen.“ Der große blonde Junge äußert trocken: „war okay.“ Zwei Mädchen kichern. „Gut, lustig“, sei es gewesen. Der kleine schwarzhaarige Junge erwidert: „Gut.“ Als nachgefragt wird, was denn gut war, sagt er: „Alles!“

Ausführlicher äußert sich eine Erzieherin: „Wir haben festgestellt, benannt, zugeordnet... So bekamen wir mehr Struktur und es ergaben sich neue Möglichkeiten.“ Die Unterstützung habe dem Team Erleichterung gebracht, erklärt sie dankbar. „Wir sind mit viel neuem Elan herangegangen.“ „Es ist gut, wenn man mal wieder über alles nachdenkt!“, stimmt eine


 IDEEN FÜR MEHR!


 Ganztagig lernen.

„Ideen für mehr! Ganztagig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Europäischer Sozialfonds



Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung

„Wir planen unseren Freizeitbereich!“

Eine Zukunftswerkstatt mit Schülern der Werbellinsee-Ganztagschule in Berlin

Folge 2

Seite 4

Kollegin zu. Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler in der Planungswerkstatt fand sie wertvoll. Eine dritte Erzieherin hat bemerkt, seitdem spreche sie wieder mehr mit den Kindern. So geht es auch einer vierten Kollegin. „Es sei langweilig, hört man von ihnen nur noch sehr selten“, freut sie sich.

Ilona Böttger sagt, sie sei beeindruckt von den positiven Entwicklungen. Zur Lösung der „technischen Probleme“ bei der Kurswahl macht sie einen Vorschlag: Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die sich ungerecht behandelt fühlen, sollen sich beim nächsten Turnus (in sieben Wochen) als erstes einschreiben dürfen.

Charlotte von Wangenheim hat die Ergebnisse aufgelistet. „Von den Kindern zu hören, dass ihre Wünsche angenommen und umgesetzt wurden, ist sehr ermutigend!“, so ihr Fazit.

„Meckern war toll?“ fragt Frau Böttger die Schülerinnen und Schüler, als sie den Raum verlassen...